

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 21 (1960)

Heft: 5-8

Rubrik: Die 40. Delegiertenversammlung des Eidgenössischen
Orchesterverbandes vom 14. und 15. Mai 1960 in Thun

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hast und Motorenlärm in Gottes freier Natur einzunehmen, war doch etwas Herrliches. Beidseitig die schönen Hänge mit schmucken Dörfern und Chalets und im Hintergrund die stolzen Berge. Das war ein Anblick, der in bester Erinnerung bleiben wird. Nur zu schnell wurde die Gesellschaft wieder nach Thun gebracht, wo beim Abschied aus allen Gesichtern die volle Zufriedenheit abgelesen werden konnte.

Solothurn, den 21. Juni 1960

Der Zentralsekretär: sig. *L. Zihlmann*

Die 40. Delegiertenversammlung des Eidgenössischen Orchesterverbandes vom 14. und 15. Mai 1960 in Thun

Zahlreich hatten Delegierte, Mitglieder des Zentralvorstandes und der Musikkommission, und weitere Freunde des EOV der Einladung zur Thuner Delegiertenversammlung dieses Jahres Folge geleistet. Von rechtem Wetterglück (erwähnenswert in diesem schwer verregneten Sommer!) begünstigt, konnten alle Teilnehmer die Schönheiten von Spiez, der alten Stadt, des großartigen Schlosses, der Thun in zwei stattlichen Armen durchfließenden, vom Thunersee herrauschenden Aare bewundern. Herrlich war dann die wohlgelungene Fahrt auf dem See am Sonntag, die in geschickter und origineller Art Ausflug mit Bankett verband und am Schluß die grandiose Sicht eines aufziehenden Gewitters verschaffte, ohne die Fahrt selbst im mindesten zu beeinträchtigen.

Daß die organisatorische Seite der Delegiertenversammlung so gut klappte und alles reibungslos verlief, hatte der EOV diesmal allen guten Kräften und Helfern vom *Orchesterverein Thun* zu verdanken, dessen Präsident, Herr O. Zurbuchen, nicht nur seit einem Vierteljahrhundert diesen stattlichen und in besonderer Art organisierten Amateurorchesterverein mit großem Erfolg und tätigem Sinn für Qualität leitet, sondern auch für den besonderen Anlaß eine Unsumme von Arbeit, mit seinen vielen Helfern zusammen, leistete. Herrn Zurbuchen sei auch an dieser Stelle für den überaus freundlichen Empfang gedankt, den die Teilnehmer erleben durften und der für sie die diesjährige Delegiertenversammlung des EOV zu einem besonders warmtönenden Dreiklang von herrlicher Landschaft und kernigem Stadtbild, von prachtvollen Konzerteindrücken und von geselliger Kameradschaft aufblühen ließ.

Wie üblich versammelten sich der Zentralvorstand und die Musikkommission am Samstagnachmittag im prächtigen Hotel Freienhof, direkt am Aareufer gelegen, und trafen dort die letzten Vorbereitungen für die Delegiertenversammlung des kommenden Morgens. Niemand von uns ahnte, daß der extra von seiner jährlichen Kur in Rheinfelden herbeigeeilte Präsident der Musikkommission, Kapellmeister Feßler-Henggeler aus Baar, zum letzten Male mit

seinen Freunden aus dem EOV zusammenkommen und nur wenige Wochen später einer kurzen, schweren Krankheit erliegen würde.

Großem Interesse begegnete das am Samstagabend durchgeführte

Sinfoniekonzert des Orchestervereins Thun in der Stadtkirche,

hoch über dem alten Häusergewirr in der Nähe des Schlosses gelegen. Es handelte sich um eines der «normalen» sinfonischen Abonnementskonzerte, die der Verein periodisch veranstaltet und die zu den Schwerpunkten des Thuner Musiklebens gehören. Ueber das Werden, die weitere Entwicklung und die heutige Funktion des Orchestervereins Thun wurden unsere Leser durch die interessanten Aufschlüsse orientiert, die darüber Präsident Zurbuchen in Nr. 4 der «Sinfonia» (Seiten 45—48) gab. Das Besondere besteht in diesem Falle darin, daß über ein Dutzend Berufsmusiker aus Thun und Umgebung, sogar aus Bern regelmäßig und dazu gratis mitspielen, und zwar an den verschiedenen Pulten von Streichern und Bläsern. Dadurch wird die Leistungsfähigkeit des Thuner Orchestervereins naturgemäß grundsätzlich erhöht und dieses Amateuorchester nähert sich dem Zustand, der etwa lange Zeit und zum Teil heute noch in den bekannten Kammerorchestern von Basel und Zürich (Collegium Musicum) herrschte. Ein solches Konzert aus der regelmäßigen Serie des Vereins zu hören, mußte schon deshalb für alle Teilnehmer der Delegiertenversammlung aufschlußreich sein, weil es einen Einblick in die «Jahres»arbeit dieser bedeutenden Sektion des EOV gab. Auf der andern Seite ist es sicher für die Besucher der Delegiertenversammlung des EOV nicht nur von Interesse, sondern auch von Nutzen, wenn der gastgebende Verein ein besonderes Programm zusammenstellt, in welchem vielleicht den Delegierten wichtige Aspekte der für Amateuorchester zugänglichen Orchesterliteratur an charakteristischen Beispielen vorgeführt werden, etwa aus der spielfreudigen Literatur des Barocks, moderne Orchestermusik, unbekannte und doch hörenswerte Stücke, originelle Programmzusammenstellungen im Wechsel von Orchester mit Solo- oder Kammermusikvorträgen usw. Diesmal ging es also um ein reines *Beethovenprogramm* mit *Alfred Ellenberger* als Dirigenten und dem bekannten deutschen Pianisten *Friedrich Wührer* als Solisten.

Der Orchesterverein verfügt über eine sehr vollständige Besetzung, einen satten Streichkörper (mit vier Kontrabässen), über ein Dutzend Bläser. Die Akustik der schönen, hell wirkenden Stadtkirche ist sehr gut, im Publikum, das den großen Raum voll ausfüllte, sah man viel jugendliche Hörer, ein gutes Zeichen und sicher auch eine Frucht der ständigen Bemühungen von Präsident Zurbuchen und seinen Kollegen (er ist Musiklehrer am staatlichen Lehrerseminar), in den Schulen Thuns nicht nur Blockflötenspiel, sondern allgemein Instrumentalmusik frühzeitig heimisch zu machen. Das Programm enthielt gut abgefaßte Erläuterungen zu den einzelnen Werken, vielleicht gerade mit Rücksicht auf die jungen Menschen.

Die zweite Sinfonie in D-dur, op. 36, machte den Anfang. Richtigerweise wurde im Programm darauf hingewiesen, daß die Werke vor der 3. Sinfonie

und vor dem 3. Klavierkonzert und vor den «Rasumowsky»-Quartetten, obwohl spürbar der Plattform Haydn-Mozart verpflichtet (bei beiden Meistern hatte Beethoven als 17- und 22jähriger studiert), doch auch schon «echter» Beethoven sind. Sie ist liebenswürdig, musizierfreudig, aber auch schon frei und persönlich gestaltet in der Reprise des 1. Satzes mit ihren fast dramatischen Zügen. Der Satz wurde sehr sauber und belebt gespielt, bei straffer und doch nicht steifer Tempoführung, in der Durchführung sehr klar und technisch absolut sicher, mit geschickter Rückleitung zur Reprise. Das edle Larghetto verbindet in beglückendem Ausgleich klassischen Wohlklang mit entschieden romantischer Haltung im eröffnenden Liedsatz und seiner liebenswürdigen Harmonik (— das erste Thema wird ja auch heute noch in Schulliederbüchern als Abendlied für drei- oder vierstimmigen Chor mit etwas sentimentalem Text angetroffen — als so romantisch wurde es empfunden!). Bläser und Streicher dialogisierten in liebenswürdiger, klanglich fein ausgewogener Weise, die Mollwendungen im 100. Takt mit den anschließenden, rhythmisch recht angriffigen Steigerungen bereiteten sehr schön die Wiederkehr des klanglich bereicherten Hauptthemas vor. Im Durschluß sollten die Bläser ihre Gegenlinie zur Melodie klanglich etwas wärmer behaupten, hier vermißte man etwas von der Poesie des Anfangs.

Die «durchbrochene» Arbeit des Scherzos wurde in höchst flüssigem Tempo sehr korrekt behandelt; die Oboen erfreuten durch klare, doch zugleich diskrete Tongebung. Im Trio bewährten sich die beteiligten Bläser aufs Beste, während im Finale die auf starke gegensätzliche Motivik und Rhythmik aufgebaute Substanz des Rondotheemas (das dann allerdings eher sonatenmäßig weitergesponnen wird) in sehr aner kennenswerter Weise von den Streichern und vom Holz gemeistert wurde.

Das zweite gesangliche Thema (oder Intermezzo im Rondorahmen) wurde ebenfalls sehr sympathisch intoniert, vor der Reprise bestätigten die Fagotte den Eindruck von musikalisch-technischer Sicherheit, den sie schon vorher ein paarmal auslösten, erneut. Der ausgedehnten Coda konnte man schöne Durchsichtigkeit nachrühmen. Das Ganze verdiente uneingeschränktes Lob, das sowohl den Laienspielern gilt, wie auch den Berufsmusikern, die gewiß durch ihre uneigennützig e Mitarbeit jene anspornen, ihr Bestes zu leisten. Der Dirigent ist technisch gewandt, temperamentvoll und weiß seinen Gestaltungswillen prägnant auf sein Orchester zu übertragen.

Das dritte Klavierkonzert in c-moll, op. 37, scheint noch vor der 2. Sinfonie entstanden zu sein. Seine klassische Haltung ist unverkennbar, die sinfonische Verarbeitung und deren Verteilung auf Solisten und Orchester meisterhaft durchgeführt. In klarer, unpathetischer Linienführung (das eigentliche monumentale Orchesterpathos blieb natürlich der 3. und 5. Sinfonie vorbehalten) verläuft es doch mit starkem musikantischem Temperament, dessen solistische Seite Friedrich Wührer sehr plastisch, gelegentlich sogar (fast zu) heroisch, aber blendend in Technik, Anschlag und virtuoser Sicherheit darstellte. In den großen Solokadenzen wußte der Solist Freies und Strenges meisterhaft zu mi-

schen. Im Largosatz wurde mit nobler Tongebung allseitig musiziert, die Klaviersoli ließen gelegentlich die doch auch echt Beethovensche Innigkeit des Ausdrucks vermissen, auch in dynamischer Hinsicht, eine spätere Phase des Satzes mit Holzdialogen, umspielt von den Girlanden des Flügels, klang besonders schön. Im frisch angepackten und durchgehaltenen Finale herrschte spielfreudiges Feuer, die gegen Schluß auftretenden fugierten Teile wurden mit großer Deutlichkeit und Klarheit gespielt und auch vortrefflich begleitet, wie denn das heikle Begleitungsproblem vom Orchesterverein in ausgezeichnete Weise unter der sicheren Leitung des Dirigenten gemeistert wurde, der die reinen Orchesterwerke des Abends auswendig dirigierte, in der Suggestionskraft der Zeichengebung für das piano noch nicht ganz so erfolgreich ist wie für das forte, aber mit der Erziehung des ihm unterstellten Orchestervereins zu geschmeidigem, musikalisch einfühlsamen, technisch einwandfreiem Spiel einen hoher Anerkennung würdigen Erfolg verzeichnen darf. In diesem Falle hatte der Solist, der auch alle Kadenzen in äußerst charakteristischer Weise gestaltete, einen vollen Anteil an dem packenden Gesamteindruck dieses Konzerts.

Das Programm wurde mit der großangelegten, symbolisch sehr reich ausgestatteten Ouvertüre zu des Meisters Bühnenmusik auf Goethes Trauerspiel Egmont abgeschlossen, die ein klassischer Fall einer sinfonisch durchwobenen und doch typisch zweiteilig angelegten, «programmatischen» Ouvertüre ist. Nicht die Liebesidylle zwischen dem Grafen und dem bürgerlichen Mädchen Klärchen, sondern die Tiefen des Freiheitskampfes und der Freiheitssehnsucht der von den Spaniern unterdrückten Niederländer stellen den eigentlichen Sinn des Werks dar. Auch dieser Abschluß wurde vom Orchester vortrefflich wiedergegeben; die von Trauer und dumpfer Verzweiflung erfüllte Einleitung war voll ergreifenden Ausdrucks, das kämpferische Allegro mit seinem in die Tiefe unheimlich herabsinkenden Thema (man denkt unwillkürlich an den modernen Ausdruck der «Untergrundbewegung») wurde frisch und dramatisch genommen, der Einsatz des kriegerischen wie des siegreichen Schwungs war überzeugend.

Kein Zweifel, daß diese ausgezeichnete Leistung des Thuner Orchestervereins, die ein Spitzenresultat unter den Sektionen des EOV darstellen dürfte, auf alle Hörer und namentlich auf die Delegierten einen tiefen und begeisternden Eindruck machte, der sich, wäre das Konzert nicht im Gotteshaus abgehalten worden, zweifellos in wärmstem Beifall geäußert hätte.

An das Konzert schloß sich im Hotel Freienhof die übliche *Abendunterhaltung* nebst Ball an, die jeweils von den betreffenden Sektionen zu etwas möglichst Originellem gestaltet wird. Nicht nur war ein sehr gutes und in allen Tanzarten bewegliches Tanzorchester (John's Ballorchester) zur Verfügung, sondern die Herren Lehrer von Thun hatten ihr amüsantes und politisch-moralisch gepfeffertes Kabarett «Zapfenzieher» mitgebracht, das in köstlich trockener und witziger Art allen Anwesenden eine heitere Stunde bereitere, bei der Aug und Ohr auf ihre Rechnung kamen, und dann bald auch das Tanzbein lebhaftest geschwungen wurde.

Der Sonntagmorgen brachte unter dem Vorsitze von Zentralpräsident Robert Botteron einen interessanten und flüssigen Ablauf der

40. Delegiertenversammlung im Hotel Freienhof,

dessen großer Saal sich vortrefflich für die Geschäftssitzung und ihren feierlichen Abschluß, die *Veteranenehrung*, eignete. Wie immer, durften auch diesmal Vertreter der kommunalen und kantonalen Behörden (Gemeinderat Brenner und Schulinspektor Beyeler), fünf Ehrenmitglieder, die Mitglieder der Musikkommission, sowie 124 Delegierte von 60 Sektionen begrüßt werden. Ueber den Ablauf der Delegiertenversammlung können sich die Leser durch das Protokoll in dieser Nummer genau orientieren. Unter den sehr verschiedenen behandelten Fragen seien hier nur einige wenige erwähnt.

Die Presse wurde eindringlich ersucht, der in den Sektionen des Verbandes doch sehr gewissenhaft und vielfach ausgesprochen erfolgreich gepflegten Laienmusikultur mehr Aufmerksamkeit zu widmen und dadurch mitzuhelfen, daß ein gesunder Ausgleich zwischen dem überpopulären Sport und der Musikpflege in weiten Bevölkerungskreisen erreicht werde.

Der Zentralbibliothekar hat ein Jahr geradezu aufopfernder, angestrengtester Tätigkeit hinter sich, in welchem er gezeigt hat, nicht nur, wie gut er sich in die verschiedenen Arbeitsgebiete der Bibliotheksverwaltung, des Verkehrs mit den Sektionen usw. eingearbeitet hat, sondern auch, wie sehr er innere Begeisterung für die Verwaltung unserer Musikschatze aufbringt. Es ist Pflicht aller Sektionen, durch vollkommene Disziplin im Versandwesen entsprechend den neu formulierten, genau festgelegten Bedingungen die außerordentlich umfangreiche Tätigkeit unseres Zentralbibliothekars zu erleichtern. Es ist erfreulich, und die Mitglieder der Musikkommission, sowie der Zentralbibliothekar sind dankbar dafür, daß die nötigen finanziellen Unterlagen für den Druck der neuen Katalogausgabe weiterhin bewilligt wurden. Die Vorbereitungsarbeiten für das endgültige Manuskript können vermutlich noch in diesem Jahre abgeschlossen werden, wenn wir auch den Verlust des verdienstvollen Präsidenten der Musikkommission schmerzlich zu beklagen haben. Die Gestaltung des Katalogs in seinen technischen Einzelheiten interessierte offenbar die Versammlung und löste eine lebhafte Aussprache aus; auch die Gestaltung und Verbesserung des Bibliotheksleihverkehrs gab Anlaß zu manchen Bemerkungen und guten Anregungen.

Die freundlichen und positiv zur Musikpflege in Schule und Verein und zudem jetzt mehr und mehr auch zur Musik als wichtiger Freizeitgestaltung eingestellten Worte von Schulinspektor Beyeler, die dieser im Namen der Regierung des Standes Bern sprach, bildeten einen sympathischen Abschluß der kurz vor 13.00 Uhr mit der Veteranenehrung zu Ende gehenden Delegiertenversammlung 1960.

Ein Violinsolo, gespielt von Fräulein L. Suter, leitete die unsere Veteranen (diesmal waren es eine Dame und 28 Herren) ehrenden Worte ein, die Prof. Cherbuliez im Auftrage des Zentralpräsidenten sprach. Mit aktiven «Dienst-

zeiten» von 33 bis 46 Jahren bewiesen die neuen Veteranen wiederum, wie wertvoll die Treue zu den Sektionen und zum EOVI ist, die von unseren langjährigen Orchestermusikanten ausgeht. So konnte auch diese Delegiertenversammlung in voller Harmonie und fruchtbarer Zusammenarbeit abgeschlossen werden.

Zum «offiziellen» Teil des Programms gehörte zwar noch das Mittagsbankett (das auch seinen gewichtigen Platz in der Festkarte einnahm!), aber es wurde in der heitersten und inoffiziellsten Form im Laufe der herrlichen, zweistündigen Sonderfahrt eingenommen, die unsere Thuner Freunde großzügig auf dem Thunersee organisiert hatten. Noch vor vier Uhr nachmittags landete man wieder wohlbehalten in Thun und dann ging es ans Abschiednehmen mit allseitigen besten Wünschen für gute Heimkehr. Gewiß trug jeder Teilnehmer dieser schönverlaufenen Tagung in seinem Herzen aufrichtigen Dank für die freundeidgenössische Gastfreundschaft und alles in Thun Erlebte mit sich. Diesem Dank möge auch hier noch einmal Ausdruck gegeben sein. Obwohl sich auch dieses Jahr noch keine Sektion schon jetzt für die Uebernahme der Delegiertenversammlung 1961 entschließen konnte, so hoffen wir doch alle zuversichtlich, daß es auch nächstes Jahr wieder gelingen möge, in kleinem, bescheidenen Rahmen eine solche Zusammenkunft durchzuführen, die zu den Höhepunkten in der Jahresarbeit des EOVI gehört. A.-E. Cherbuliez

Sektionsnachrichten — Nouvelles des sections

Orchesterverein Baar. Durch den Tod seines langjährigen, hochverdienten Dirigenten, Herrn Kapellmeister Géza Feßler-Henggeler, hat der Orchesterverein Baar einen schweren Verlust erlitten. Die Hochachtung und Zuneigung, die der in hohem Alter von 78 Jahren nach kurzer Krankheit Dahingegangene in seiner Wahlheimat Zug allenthalben sich erworben hatte, kam an der Abdankungsfeier vom 14. Juli 1960 in der Protestantischen Kirche in Baar zu ergreifendem Ausdruck. Sie war eindrucksvoll durch das gewählte Orgelspiel mit Werken von Bach, gespielt von Musikdirektor G. Villiger (Zug), eingrahmt. Pfarrer Blanc verlas im Laufe der Abdankung einen Lebensabriß, dem ein gediegener Vortrag eines langsamen Satzes aus dem Jagd-Streichquartett von Mozart, ausgeführt von den Herren Dr. Ziegler, Dr. Albert Kamer und Gerold Schnyder, sowie von Frl. Madelaine Niggli, folgte, in Erinnerung an die große Förderung feinsinniger Kammermusik, die der Verstorbene, selber ein ausgezeichnete Pianist, so sehr geschätzt und selber gepflegt hatte.

Es schlossen sich vier Ansprachen an, eine im Auftrage des infolge einer Kur am Erscheinen verhinderten Zentralpräsidenten R. Botteron gehaltene von Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez (Zürich), die die Verdienste von Kapellmeister Feßler im Rahmen des EOVI, als belebend musikalischer Dirigent von zwei Verbandssektionen und als Präsident der Musikkommission hervorhob, ferner eine Wür-